Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 81 (1955)

Heft: 19: Fremd

Rubrik: Postkartengrüsse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aufgefischt und aufgetischt

Es gilt zwar allgemein als unfein, wenn man durch fremde Schlüssellöcher guckt, und nicht viel feiner dürfte es sein, wenn man in fremden Briefkästen fischt. Aber: Fein oder nicht fein, interessant ist's doch. Da regt sich so eine Briefkastentante – das weibliche Gegenstück zum Briefkastenonkel – darüber auf, daß auch heute noch, im Zeitalter der Hygiene, in manchen Metzgereien den Kindern ein ‹Wurstrugel› als Präsent überreicht werde. «Mit der gleichen Hand, mit der eben das Geld gewechselt wurde, drückt man den anwesenden Kindern den Wurstrugel in die Hände, wobei dieser noch ausgerechnet auf den von allen Leuten benützten Ladentisch hingelegt wurde!» Welche Ansteckungsgefahr! Welche Sünde wider die Weltgöttin Hygieia!

Die Briefkastentante ist wohl ledig. Würde sie nämlich jedesmal, nachdem sie eine Münze in die Hand nahm oder eine nicht-desinfizierte Tischplatte berührte, die Pfötchen schrubben, bevor sie ein Nahrungsmittel anfaßt, so hätte sie bald keine Haut mehr an den Fingern. «Ich glaube kaum fehlzugehen, daß sich viele Mütter meiner Bitte anschließen werden, den Kindern Zugaben nur in hygienisch verpacktem Zustande abzugeben.» Sehr richtig! Kein Wurstrugel ohne Zellophanbeutel! (Wie man ihn dann allerdings essen soll, ohne die hygienische Hülle zu verletzen, das ist eine andere Frage.) Und dann gehen die Kinder hin und lesen vom Straßenrand einen angebissenen Apfel auf, verspeisen ihn und wissen gar nicht, wieviele Millionen Todeskeime sie in sich aufgenommen haben. Schrecklich!

Noch schrecklicher aber fände ich, wenn die nörgelnde Briefkastentante *nicht* ledig wäre, sondern Kinder hätte. Die würde sie langsam – auf völlig hygienische Weise, versteht sich! – aber sicher zur Hysterie treiben. Auf daß sie ihrer Mutter völlig glichen.

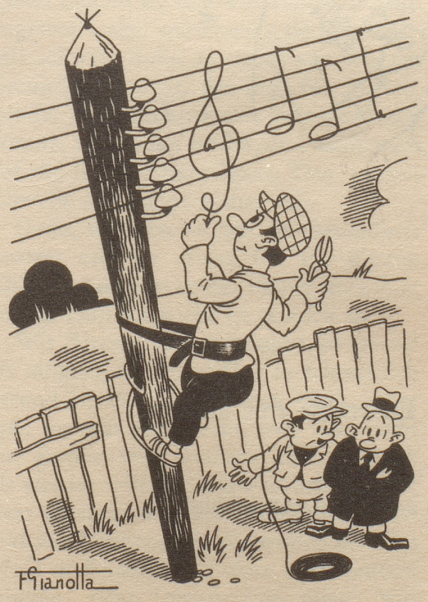
AbisZ

Schon?

Der Senat Lübecks hat beschlossen, Thomas Mann, den großen Sohn seiner Vaterstadt, an dessen achtzigstem Geburtstag am 6. Juni dieses Jahres zum Ehrenbürger zu machen.

Warum hier bei uns doch immer gegen das Berner Tempo gehetzt wird ...?!

Pietje



«Da chamme nüt mache, er hät Musik schtudiert.»

Schweizer Autoren

Fridolin Tschudi. Heißgeliebte Karoline. Sanssouci-Verlag, Zürich.

Zwei frohmütige Gesellen marschieren in diesem schmucken Gedichtbändchen Arm in Arm durch allerlei Belange des Alltags, der allbekannte Satiriker Fridolin Tschudi und sein vielseitiger Illustrator Fritz Butz. Der eine überreicht dem Leser einen bunten Strauß launig satirischer Gedichte, und sein Kamerad, trefflich ihn ergänzend, treibt seinen Schalk in leicht und graziös hingeworfenen Zeichnungen. Und nun: die heißgeliebte Karoline? Wer ist das? Eine Freundin? Frau? Nein, Herrin, Magd! Die brave, schwarzlackierte, antiquierte – Schreibmaschine unseres Dichters! Wo nicht überall hat sie Fritz Butz übermütig mit dem Dichter zusammen abkonterfeit! Schreibmaschine und Fridolin im Bade, auf der Frühlingswiese, im Studio, hoch auf dem Dachfirst, vor den Musen im Museum! Immer diese Zwei, und was entdecken sie gemeinsam, da und dort und überall?

Mit dem Frühling beginnt es; dann ist da die Rede von Steuersekretären, Vereinspräsidien, von jenen, welche Yoga üben, von Heuschnupfen, Schweizer Musikwochen, der Verdunkelungsmode mit schwarzen Brillen, von blauen, seltenen Fischen aus der Kreidezeit, die zoologisch längst tot sein müßten; selbst Goethe hat auch anzutreten, überverherrlicht im Goethe-Jahr. Kurzum, überall in die kunterbunte Vielfalt des Lebens leuchtet der Dichter mit manchmal gepfeffertem Humor hinein.

W. P.

Man fragt Bernard Shaw, ob er glaube, daß der Mars bewohnt sei. «Nein», erwiderte er. «Die Menschen sind eine Krankheit der Erde. Gesunde Planeten haben keine.»

n. o. s.

Postkartengrüße

von einer Reise nach Skandinavien

Stockholm

Man fährt hier links. Ich meine
den Verkehr.
Hotelzimmer kriegt man keine.
Gastfreundschaft hingegen sehr.
Die Bekannten kamen überall hin mit,
taten alles, zeigten alles, stopften voll
mich mit Wissen, Smörgasbrod und Acquavit.

Eine bunte Riesenscheibe drehte toll
und zerfloß ins Graue.

Vieles sah ich hier.
Und später vielleicht schaue
ich etwas und es spricht zu mir.

Bobby Bums

Indiskretionen

Zu einer leistungsfähigen Rüstungsindustrie gehört eine leistungsfähige Entrüstungsindustrie.

Viele Köche vergrößern den Krisenherd.

Ein gutes Stück Geschichte ist für das Buch der Geschichte entweder zu gut oder zu schlecht.

Die einen unterdrücken das Wort, die andern zerreden es.

Repressalien ergreifen.

In jedem Ankläger steckt ein halber Angeklagter.

Heute modern, morgen modernd.

Wenn die materialistische Lehre sich erfüllt, stehen die Materiallager leer.

Keine Kirche hält ihre Gläubigen so fest am Wickel wie die Antikirche.

Das Ungereimte hat schon manchen Reim geschrieben.

In finsterer Nacht kommt die Erleuchtung von den Lichtreklamen.

Die Vorstellung geht weiter als das Happyend.

GP

Rot reimt sich mit Not und Tod.
Wie soll ich diese Widersprüche reimen?

Schiller